

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 18.

Anzeige in dieser Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 13,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Einlieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Inseratenpreise: Für den Raum eines gehaltenen Heiles 1 Rgr. Unter „Eingelassen“ bis Zeile 2 Rgr.

Dresden, den 13. April.

Der Vorstand des Nebenkomitees I. Bodenbach, Zollinspector Carl Clemens Schulz, hat das österreichische goldene Verdienstkreuz mit der Krone erhalten.

Für die Beaufsichtigung der Eisenbahn-Betriebsstelegraphen ist der zeitliche Staatstelegraphendirector Heinrich Adolph Ballenberger unter Ertheilung des Dienstprädicats „Directionsrath“ zum technischen Mitglied der Staatseisenbahndirectionen zu Leipzig und Dresden ernannt worden.

Aus Anlaß des Hinscheidens J. R. H. der Frau Herzogin Sophie in Bayern ist an J. R. Majestäten von den hier lebenden Engländern unterm 25. März eine Beileidsadresse mit über 50 Unterschriften) eingereicht worden.

An die ehrenvollen Erfolge, welche sich Fräulein Natalie Hänsch von der hiesigen Hofoper bei ihrem Gastspiel in Danzig errungen, reißen sich die außerordentlichen Beifallsbezeugungen, die der geschätzten Sängerin bereits in Stettin zu Theil geworden. Ueber die Particien: Agathe, Lady Harriet in Martha und Susanne, berichten die Stettiner Blätter mit großer Anerkennung und hat daselbst Fräulein Hänsch ihr Gastspiel verlängern müssen.

Am Donnerstag schloß Fräulein Georgine Schubert ihr Gastspiel an hiesiger Hofbühne mit der „Susanne“ in „Figaro's Hochzeit“, wo sie früher ihr dargebrachten Beifalls-spenden sich erneuerten und eine vollkommene Berechtigung fanden. Laune und Munterkeit, durchweht von dem Hauch der Grazie, nedisch ohne Ueberreibung, dies Bild von dem Charakter der Susanne, wie es die Kunst verlangt, brachte Fräulein Schubert mit allen den bereits gemeldeten Gesangsvorzügen zur Geltung. Da erst unlängst diese Oper und die Darstellung einer weiteren ausführlichen Besprechung unterlag, so sei nur erwähnt, daß Fräulein Baldamus in dieser heiteren Frühlingswelt der Mozart'schen Musik den feinsten Antheil, welchen die Partie der Gräfin zu nehmen hat, vortrefflich mit ihren schönen Gesangsmitteln kund gab. Wie in den früheren zwei Vorstellungen, wo Fräulein Schubert als Gast erschien, war auch vorgestern Abend ein äußerst zahlreicher Besuch vorhanden, was als Beweis gelten mag, welche Anziehungskraft stets ein Talent ausübt, das durch äußere Darstellung sowohl zum Geiste als Gefühl zu sprechen vermag.

Die „L. N.“ melden, daß der bekannte dramatische Schriftsteller Dr. Robert Benedig momentan an einer Lungenlähmung leidet, welche am verflossenen Sonntage plötzlich eingetreten ist und demselben es sehr erschwert, sich verständlich zu machen.

Auch im Sommersemester 1867 beabsichtigt der hiesige Gewerbeverein mehrlache Excursionen durch 5 Monate, vom Mai angefangen, und ist das Programm vorläufig folgendes: Im Mai (Tagespartie) mit Dampfschiff nach Meissen, Besichtigung der Elbläden, des Zummelbaues und mehrerer Fabriken. Nachmittags nach Riesa, Walzwerk, Schneidemühlen etc. Im Juni (voller Tag, von früh 5 bis Abends 11 Uhr) Besuch der Ausstellung in Chemnitz. Bei dieser mittelst Extrazuges zu machenden Partie werden auch die Damen eingeladen. Im Juli (Nachmittagspartie) Besuch einiger Etablissements in Dresden oder in unmittelbarer Nähe. Abends anschließend eine Vereinsversammlung. Im August (Tagespartie) nach Schandau, Sebnitz, resp. über Neustadt (Wessertabrik), Stolpen und Fischbach zurück. Im September entweder nach Lauchhammer und Gröbzig oder Dippoldiswalde, Schmiedeberg, Carzdorf und Altenberg. Die immer größer werdende Zahl der Mitglieder macht es erforderlich, die Theilnahme an den Excursionen nur streng auf Mitglieder zu beschränken, etwaige Fremde müssen als Gäste Tags vorher formell angemeldet werden. Sie erhalten Interimskarten. Bei Fußpartien und Besichtigungen sind künftig Damen ein für allemal ausgeschlossen, eben so Kinder und junge Leute unter 16 Jahren.

Die Näderche Post „Flid und Floc“ wurde vor Kurzem in Prag zum ersten Male unter großem Beifall gegeben, während die Zauberposse „Ella“ von demselben Verfasser schon seit einigen Jahren in Prag sowohl als auch in Hannover ungemein gefiel, gleichwohl deren Aufführung am Dresdner Hoftheater leider noch nicht in Aussicht genommen ist.

„Kataplan! Kataplan!“ Seit Jahrhunderten ist die Feier eines Geburtstages in der Familie und für den Einzelnen eine Lebensfrage und ich rede nicht von den Kränzen, die gewunden, von den Stollen, die gebaden, von den Gänzen, die gebraten, von den wohlgemeinten und ironischen Gratulationen, die an einem solchen Morgen, als am Gedenktage seiner ersten Schrei-Uebungen, vorgepredigt werden, aber selbst der Eskimo rührt sich an solchem Festmorgen eine Schneeballsuppe feierlichst zusammen, und der Aschante an der Westküste Afrikas delectirt sich mit obligater Haifischsauc. Doch — wenden wir uns einmal vom Nordpol und der afrikanischen Goldküste nach der Königsbrückerstraße zu Dresden. Jene Gegend, die noch tagtäglich

einen Nachgeschmack von Königgrätz und Gitschin dadurch genießt, daß in den gegenüberliegenden Waldesgründen die Trompeten ihre Signale losschicken, die Trommeln wirbeln, die Augen pfeifen und die Rauchschwölle der Zündnadelgewehre sich an den Bäumen hinan schlängeln, hatte in diesen Tagen auch ein Geburtstagskind aufzuweisen, das gerade nicht sehr kriegerisch gesinnt und mit dem Norddeutschen nicht einverstanden, allemal seine Physiognomie in gewaltige Falten schlägt, wenn die norddeutschen Tambour- und Signalisten-Cléven um sein Haus herum ihr Potpourri entwickeln. Der Kriegesconcertfeindliche hatte also seinen Geburtstag, und theils, um ihm eine geburtsfestliche Freude zu machen, theils um ihn mehr und mehr an die Trommelmelodien zu gewöhnen, engagirte ein farcassischer Nachbar 22 Tamboure und Querpfeifer, die am Festmorgen vors Haus rückten und ein Ständchen loswirbelten, das die Fensterhebeln erzittern machte. Nachdem das rasselnde „Mataplan!“ nach einer Stunde ausgewüthet, zogen die Zweiundzwanzig ab — das Geburtstagskind aber sah ihnen noch lange mit der geballten Faust in der Tasche und ingrinnig nach.

Nr. 84 d. Bl. enthält eine Beschreibung eines voigtländischen Fastengebets, und der Leser mag auch, vorausgesetzt, daß er sich 30 bis 40 Jahre zurückversetzt, davon ein richtiges Bild vor sich haben, aber freilich ein ganz falsches, wenn er die Darstellung auf die neuere Zeit und auf die namentlich erwähnte Parodie anwenden wollte. Dazu berechtigt ihn allerdings der Schluß des betreffenden Artikels, worin es heißt: So ist ein voigtländisches Fastengebete und speciell in der Kirchfahrt Limbach beschaffen. Allein gerade in dieser Kirchfahrt ist wie Art und Ort der Abhandlung der Fastengebete theilweise, so besonders die vorschriftsmäßig damit verbundene Belästigung der Geistlichen durchaus anders geworden, und der Schreiber jenes Artikels, welcher sich als den Sohn eines früheren Geistlichen zu Limbach bezeichnet, hätte sehr leicht erfahren können, daß seit langen Jahren in keinem der dort eingepfarrten Dörfer zu dem „Festessen“, „Verwandte und Freunde“ des Hausvaters geladen werden, daher wohl 3 bis 4, nie aber „25 bis 30 Couverts“ vorkommen können, daß daraus weder „ein Schweinchen, noch weniger ein Kind, und nicht ein Drittel Duzend Gänse, höchstens Eine Gans“ geschlachtet zu werden braucht, daß „der Speisezettel“ ein sehr einfacher ist, daß an Kartenspiel niemals auch nur gedacht wird, es auch an den Personen fehlt, die sich darauf verstehen, daß „der Herr Pastor nebst Herrn Rudimagister“ Nachmittags 3 Uhr, nicht Abends 9 Uhr, ebenso unbedeutend als er gekommen, wieder zu gehen pflegt. Ueberhaupt wäre es recht wünschenswerth, wenn jener Schreiber die Parodie, in der er seine Kindheit verlebte, einmal wieder aufsuchte, um Vergleiche zwischen Sonst und Jetzt anstellen zu können. Gewiß würde ihm dann selbst, was er für Beschadeltbeleidigung hält, als Mystification erscheinen.

Ein Knabe suchte sich dieser Tage unter dem erlogenen Vorgeben, er habe Auftrag erhalten, einer Familie auf der Schillerstraße einen befreundeten Besuch anzumelden, das Ueberbringerlohn zu erschwandeln. Weil man aber keine Rüge durchschaute und ihm nichts gab, zerriß er im Fortgehen einige der im Garten auf der Leine hängenden Stücken Wäsche.

Durch eine um die Ecke der Scheffelgasse nach dem Altmarkte schnell umliegende Droschke wurden vorgestern Abend ein paar Damen derart erschreckt, daß die eine beim eiligen Ausweichen in das Schnittgerinne stürzte und die andere in peinlicher Situation über die erstere hinwegfiel. Einen körperlichen Schaden trugen Beide nicht davon.

Zwischen die Schienen am Packhof gerieth gestern ein vor einen schweren Wagen gespanntes junges kräftiges Pferd und stürzte dabei so arg auf den Kopf, daß es augenblicklich verendete und vom Cavalier abgeholt werden mußte.

Zu den in dem Schaufenster des Herrn Hofhutmacher Lehmann ausgestellten Offiziers-Helmen (Pickelhauben) ist gestern auch ein für Offiziere des 1. Uhlanen-Regiments bestimmter Uhlanen-Gapla gekommen, der sich äußerst geschmackvoll ausnimmt, bei großer Eleganz wahrscheinlich aber auch ein wenig kostspielig sein mag.

Am Donnerstag Abend in der neunten Stunde ging eine Dame, die ein kleines Padet trug, in der Nähe des Zwingertisches vorbei und wurde plötzlich von einem unbekanntem Mann, der grau gekleidet war und eine blaue Schürze trug angehalten und von ihm der Versuch gemacht, ihr das Padet abzunehmen. Zufällig war der blauweiße Dienstmann Nr. 77 in der Nähe, der herbeisprang und sich des frechen Puben bemächtigen wollte. Dieser, mit einem Stock bewaffnet, nahm jedoch schnell Ausweis. Damen, überhaupt einzelne Personen, die in später Abendstunde dort gehen, ist Vorsicht anzurathen.

Dieser Tage sind, namentlich in Friedrichstadt, die ersten Störche eingezogen.

Die drohende und mit besonderer Gefahr verbundene Höhe des Elbwasserstandes auf dem sächsischen Elbströmtracte

dürfte eine nicht unbedeutende Abschwächung erfahren, da nach den Nachrichten aus Böhmen vom gestrigen Tage die Moldau in Prag resp. Budweis im Sinken begriffen ist und nur noch die kleine Elbe auf einer beträchtlichen Höhe sich erhält. Außerdem darf nicht außer Betracht bleiben, daß der anhaltende Sturmwind die aus den östern wiederkehrenden Regengüssen resultirenden Wassermengen bedeutend durch Austrodnen reducirt. Es dürfte hiernach der Höhepunkt des Wasserstandes in Dresden (gestern Nachmittags 5 Ellen 6 Zoll) doch wohl erwartet werden und zwar um so mehr, als nach der Erfahrung eine Temperatur von 3 Grad Wärme in Dresden gleich dem Nullpunkte oder noch unter Eispunkt in den böhmischen Gebirgen ist; bei eintretendem Froste versetzen plötzlich die Zuflüsse der Durlengebiete.

Auch die Feldgasse erhält eine glattere Physiognomie in Bezug auf ihr Pflaster erhalten; seit Donnerstag wird an ihrer Umpflasterung gearbeitet.

Dem Landtagsabgeordneten Advocat Schreck ist dieser Tage von einer Dresdener Deputation, bestehend aus den Herren Prof. Dr. Heyde, Dr. Zeibig und Ministerialsecretär D. Fischer im Namen der sächsischen Stenographenvereine Gabelsberger'scher Schule eine vorzüglich kalligraphisch ausgeführte Botivotafel als ein ehrendes Zeichen der Anerkennung seines für die Stenographie auf dem letzten ordentlichen Landtage Sachsens thätig-sächlich bewiesenen Interesses überreicht.

Der vorjährige Brand der städtischen Gebäude an der Breitenstraße nöthigt unsere städtischen Collegien zu einer für Unternehmungen aller Art ungünstigen Zeit, über den dortigen umfangreichen Grundstückscomplex Verfügung zu treffen. Da die Rückfronte desselben dem Gäßchen „an der Mauer“ zugewendet ist, dessen Zugänglichkeit viel zu wünschen übrig läßt, so hat der Stadtrath bei dem königlichen Ministerium des Innern angefragt, ob er hoffen dürfe, diese Zugänglichkeit durch Defnung eines Durchganges durch den zum Ministerialgebäude an der Seestraße gehörigen Garten verbessert zu sehen, da die Verbindung zwischen der Johannisallee und dem Gäßchen „an der Mauer“ und von diesem durch die städtischen Grundstücke hindurch bis zur Breitenstraße hergestellt werden könne. Das königliche Ministerium hat sich, wie das „Dr. J.“ vernimmt, nicht abgeneigt erklärt, zu Herstellung einer solchen nicht nur für die dortigen städtischen Grundstücke, sondern auch für alle Privatgrundstücke der Breitenstraße sehr wertvollen Verbindung die Hand zu bieten, die Defnung eines Durchganges durch den bezeichneten Garten aber in der Hauptsache von der Voraussetzung abhängig gemacht, daß auf Befriedigung des allseitig anerkannten Bedürfnisses größerer Saallocalitäten bei der Disposition über den dortigen städtischen Baugrund Bedacht genommen werde. Es ist somit erneuter Anlaß gegeben, diese im Publikum und in der Localpresse vielfach ventilirte Saalbaufrage in Erwägung zu ziehen, vor Allem aber dringend zu wünschen, daß nicht erneute politische Stürme die weitere Verfolgung solcher Friedenswerke unmöglich machen.

Seit vorgestern wird ein hiesiger Kaufmann vermißt, aus dessen hinterlassenen Papieren sich mit Wahrscheinlichkeit ergibt, daß er Hand an sein Leben gelegt hat. Bis jetzt ist allerdings unbekannt, wo er lebend oder todt existirt. — Soeben erfahren wir, daß gestern Nachmittags hinter der zweiten Brücke im Briefkneipgrunde ein anständig gekleideter Mann entleert aufgefunden wurde, der mit dem vorerwähnten vermißten Kaufmann identisch sein soll.

Vom Ministerium des Innern ist im Einverständnis mit dem Cultus-Ministerium für die Zwecke der evangelischen Mission unter den Deutschen in Paris, auf darum geschehenes Ansuchen des Präsidenten des Consistoriums ausburgischer Confession zu Paris, Pastor Meyer, auf die Monate März, April, Mai und Juni dieses Jahres die Veranstaltung einer allgemeinen Hauscollekte verwilligt worden. In Preußen ist eine zu demselben Zwecke veranstaltete Hauscollekte von sehr günstigem Erfolge begleitet gewesen. Für denselben Zweck hat unlängst in Leipzig Pastor Müller aus Paris einen öffentlichen Vortrag gehalten.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Besitzer des an der Frauenkirche gelegenen Hauses, in welchem sich die Restauration „Zum goldenen Schwan“ befindet, zu einem Hotel einzurichten. Das Haus, mitten in der Stadt gelegen, eignet sich vorzüglich zu einem derartigen Etablissement. Der Besitzer desselben, Herr Hotelier Knauth im Leipzig-Dresdner Bahnhofe zu Leipzig, wird es sich zweifelsohne angelegen sein lassen, ein Hotel ersten Ranges herzustellen und wenn wir in Dresden auch schon mit einer hinlänglichen Zahl von Hotels versehen sind, so liegt doch gerade in diesem Fache eine sich steigende Concurrenz im Interesse des auf den Verkehr in Gasthöfen angewiesenen Publikums.

Deffentliche Gerichts-sitzung am 12. April. Beim Baumeister Schmalz wohnte der Tischlermeister Carl August Moriz Sieber. In der Nacht vom 8. zum 9. Februar dro